

Zeitschrift:	Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber:	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band:	66 (2023)
Heft:	2
Artikel:	Eine Prozession in Buchform : die Handschrift Michigan Manuscript 301
Autor:	Puff, Helmut
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1049837

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HELMUT PUFF
EINE PROZESION IN BUCHFORM
Die Handschrift Michigan Manuscript 301

Der in Kalbsleder gebundene, mit Goldkanten verzierte Oktavband (15,6 × 9,5 cm) liegt gut in der Hand. Dass sein Einband nichts über den Inhalt preisgibt, macht neugierig. Wer das Buch aufschlägt, wird beim Durchblättern auf eine Reihe von Miniaturgemälden stoßen. Mit ihrer bestechenden Farbigkeit sind diese ganzseitigen Darstellungen über den Band verteilt; sie stellen meist Kleriker dar. Von den obersten kirchlichen Würdenträgern angefangen reicht das Defilee bis zu Mönchen verschiedener Ordensgemeinschaften, einem Gemeindepriester und Vertretern religiöser Laienbruderschaften. Spärliche Begleittexte in lateinischer wie französischer Sprache unterrichten die Leserschaft in gut lesbarer Schrift, um wen es sich jeweils handelt, und sind meist mit einigen historischen und anderen Zusatzinformationen versehen. Die 253 Blätter dieser Handschrift bilden demnach eine Art Prozession in Buchform. Dazu passt, dass keine Frauendarstellung enthalten ist; *religiosae* war die Teilnahme an Umzügen wegen der ihnen auferlegten Klausur in der Regel verwehrt.

Zum Prozessionscharakter des Bands gehört, dass die dritte der insgesamt 44 Abbildungen einen Cortège darstellt. Sie zeigt den auf einem roten Lehnstuhl thronenden, sich dem Betrachtenden zuwendenden Papst, wie er von livrierten Männern auf einer Bahre getragen wird, gefolgt von einem bewaffneten Soldaten (fol. 15^r). Der zugehörige Text informiert, dass der Papst so durch die Straßen gezogen sei: *Quomodo Pontifex per plateas Vrbis gestari solet; Comme le Pape a accoustumé – de se faire porter par Les places de La ville* (14^v) (Abb. 3).

Besagte Miniatur nimmt im Zusammenhang des Bands eine Sonderstellung ein.

Sie ist die einzige, auf der mehr als eine Person zu sehen ist. Außerdem ist das Gemälde nicht wie die anderen auf Papier, sondern auf Pergament aufgetragen. Um diese Abbildung im Querformat zu betrachten, muss man das Oktavbändchen also zur Seite wenden. Dieses motorische Element im Umgang mit besagtem Buchobjekt nimmt die dynamische Bewegtheit der Abbildungen auf. Auf einer Illustration ist ein Kardinal zu sehen, der auf einem Mauliesel ausreitet (fol. 26^r; Abb. 7) (*Comme un Cardinal Se promene par La Ville*, fol. 25^v; *ut Cardinalis per urbem expaciatur [sic]*, fol. 26^r). Andere Miniaturen stellen Menschen dar, die zu Fuß unterwegs sind. Der Text spricht von *incedere* (fol. 56^r; 177^v/178^r) bzw. *marcher* (schreiten) (fol. 55^v; 179^r). Von der *Confraternitas* (im Text: *Congregatio*) *Beatae Virginis Societatis Jesu* (wegen ihres sackartigen Umhangs auch *Saccarii* oder *Portesacs* genannt) wird berichtet, dass sie in Anbetracht der Pest eine Prozession eingerichtet hätte (fol. 186^v–188^r) (Abb. 38). Das Schuhwerk der Figuren oder deren Barfüßigkeit hat die besondere Aufmerksamkeit des Illustrators gefunden (siehe insbesondere Abb. 16–23, 29–31, 35–38). Zugleich gibt es keinen erkennbaren liturgischen Anlass für das, was ich eine Prozession in Buchform genannt habe.¹

Wie bei einer tatsächlichen Prozession ist die Sequenz der Abbildungen in diesem Band bedeutungsvoll. Die Revue beginnt mit dem katholischen Kirchenoberhaupt Papst Urban VIII. (1623–1644). Er wird gleich dreimal abgebildet: als Papst mit Tiara und Bischofsstab; im Konklave auf einem Sessel sitzend; und, wie bereits erwähnt, die Straßen Roms durchziehend (Abb. 1, 2, 3). Offensichtlich macht eine

Handschrift in Buchform wie Michigan Manuscript 301 es möglich, Akzente durch Mehrfachillustrationen zu setzen. Auch der Kardinalsrang wird durch drei Abbildungen markiert (Abb. 5, 6, 7). Ob real oder imaginiert, Prozessionen bildeten indes keine vorgegebenen oder eindeutigen Hierarchien ab. Rangfolgen konnten dem jeweiligen Anlass oder Kontext angepasst werden. So ist auffällig, dass in unserem Prozessionstext Nichtklerikern eine herausgehobene Stellung zukommt; den sogenannten Grafen von Lyon sind zwei Gemälde mit modischen Outfits gewidmet (Abb. 13, 14).

Zur Bewegtheit des vorliegenden Bands gehört zudem, dass Michigan Manuscript 301 mehr Leer- als bemalte oder beschriebene Seiten enthält. Man könnte vermuten, dass diese Einrichtung der Handschrift es möglich machen sollte, zu einem späteren Zeitpunkt weitere Prozessionsteilnehmer zwischen die Lagen einzuziehen. Bei genauerem Hinschauen sind die Abstände zwischen den Illustrationen jedoch einigermaßen regelmäßig, wenn nicht sogar rhythmisierter. Verschiedene Abteilungen lassen sich ausmachen (Abb. 1–12; 13–35). Sie sind jeweils durch besonders viele leerstehende Seiten voneinander abgesetzt. Das gilt auch für den den Band beschließenden Teil (Abb. 40–44). Die letzten fünf Abbildungen zeigen Jan Hus, Martin Luther, Ulrich Zwingli, Philipp Melanchthon und Jean Calvin. Warum sind Reformatoren in eine ‹Modeschau› katholischer Kleriker aufgenommen worden? Wie lässt sich deren Präsenz im Band erklären? Für welches Publikum war diese bebilderte Prozession mit Vertretern verschiedener Konfessionen gedacht?

Eine stilistische Analyse legt nahe, dass die überaus souverän gestalteten Miniaturmalereien mit ihrer einheitlichen Faktur von einem einzigen Künstler gestaltet wurden; er (oder sie) hat jedoch seine (oder ihre) Arbeiten nicht signiert. Über die Auftraggeber oder Vorbesitzer des Bands gibt es

derzeit ebenfalls keine Informationen. Das Antiquariat, von dem die Harlan Hatcher Library (Special Collections Research Center) an der University of Michigan in Ann Arbor den Band im Jahr 2020 erwarb, hat auf Anfrage lediglich mitgeteilt, dass der Band aus Privatbesitz stammt. Ebenso fehlen Benutzerspuren wie Annotate, Exlibris, Bibliothekssignaturen usw. Angaben zum Entstehungskontext sind demnach allein aus der Handschrift selbst zu gewinnen.

1630 ist ein im Band selbst ausgewiesenes Datum (*hoc presente anno 1630, fol. 10^v; cette présente Année de Mil Six Cent Trente, fol. 12^r*). Das passt zum paläografisch-buchgeschichtlichen Befund. Der Einband, die Schriften zweier von insgesamt wahrscheinlich drei Schreibern und die gesamte Einrichtung des Bandes deuten allesamt auf das frühe 17. Jahrhundert; eine dritte Hand aus späterer Zeit beschreibt den Inhalt des Bands in wenigen Worten: *En tout ce livre il y a quarante quatre images ou portraits [-] tous gens d'Eglise* (fol. 1^r).

Als Auftrags- bzw. Entstehungsort darf Lyon vermutet werden. Als einzige wird diese Stadt mehrfach genannt; ansonsten gibt es nur wenige Ortsbezeichnungen (Antiochia, Aquileia, Jerusalem, Rom, Venedig und Wittenberg). So werden die Gründungsdaten religiöser Orden und Gemeinschaften in der Rhônestadt erwähnt (53^v; 72^v; 76^v; usw.). Stifter und Förderer von Ordensniederlassungen vor Ort finden Erwähnung. Topografische Angaben zur Stadt fließen gelegentlich ein (76^v, 128^v, 162^v, 164^r). Wiederholt findet auch die Pest Erwähnung, wie sie dort in den Jahren 1628 und 1629 wütete: *anno Christi 1628 et 29. Pestis Lugduni vehementer grassaretur* (fol. 177^v); *Lorsque en L'An de Nostre Seigneur 1628. Et 29. La peste estoit grande a Lyon* (178^r).

Aufgrund seiner geografischen Lage wie seiner Handelsverbindungen galt das frühneuzeitliche Lyon als Tor nach Italien. Dass Papst Urban VIII. eine dezidiert profranzösische Politik verfolgte, fügt sich ins Bild. Bevor er zum Papst gewählt werden sollte,



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 4



Abb. 3



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17

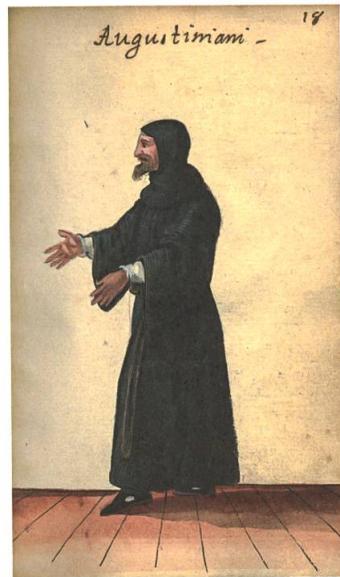


Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21

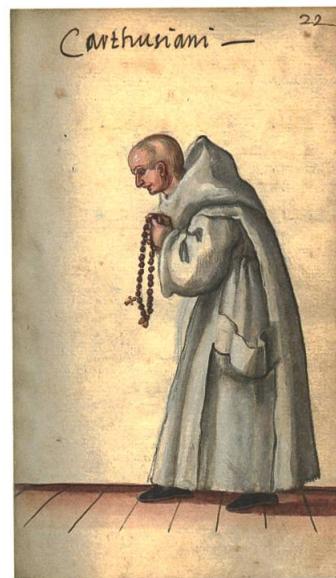


Abb. 22



Abb. 23



Abb. 24



Abb. 25



Abb. 26



Abb. 27



Abb. 28



Abb. 29

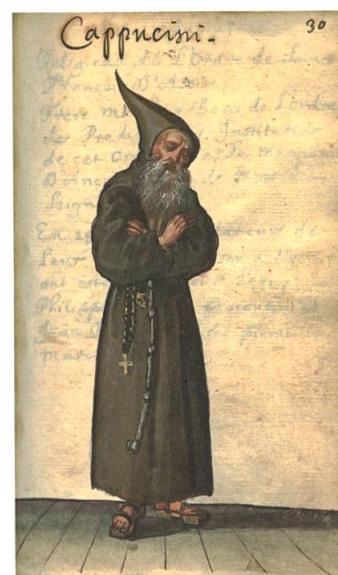


Abb. 30



Abb. 31

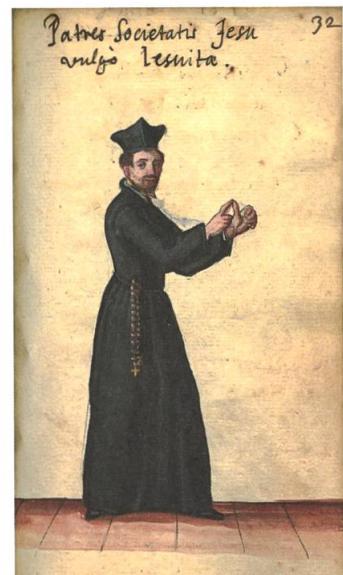


Abb. 32

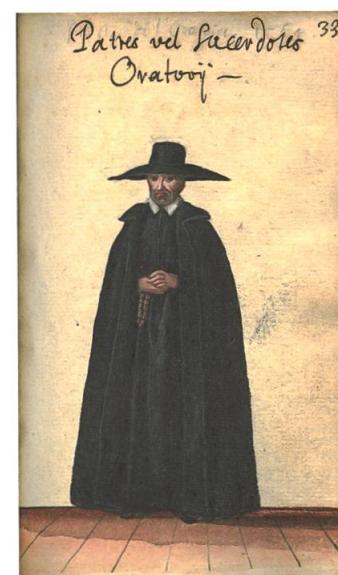


Abb. 33



Abb. 34



Abb. 35



Abb. 36



Abb. 37



Abb. 38



Abb. 39



Abb. 40



Abb. 41



Abb. 42



Abb. 43



Abb. 44

hatte Maffeo Barberini als Legat des Heiligen Stuhls auf dem Weg nach Paris die Stadt bereist und kennengelernt. Sein Neffe, Kardinal Francesco Barberini, wurde 1625 auf diplomatischer Mission feierlich in Lyon empfangen.

Die Stadt am Zusammenfluss von Rhône und Saône war zur Entstehungszeit unserer Prozession in Buchform eine multikonfessionelle Gemeinschaft. Für das frühe 17. Jahrhundert wird geschätzt, dass ca. 15 % der Stadtbewohner und -bewohnerinnen den *temple* der *église reformée* besuchten. Verglichen mit der kurzen Periode calvinistischer Stadtherrschaft im 16. Jahrhundert hatte sich deren Bevölkerungsanteil erheblich verringert. Natalie Zemon Davis vermutet, dass die Calvinisten, welche mehrheitlich aus anderen Städten und Regionen eingewandert waren, nie mehr als ein Drittel der Bewohner von Lyon ausmachten. Sie beschließt ihren Artikel «The Sacred and the Body Social in Sixteenth-Century Lyon» mit dem eindrücklichen Satz: «In ... Lyon—for a year and a half one of the largest Calvinist cities in Europe—... it was the Rhône that received the bodies of the Calvinists» (S. 70). Nach Verlusten in den Massakern der Bartholomäusnacht 1572 verließen anscheinend viele Reformierte die Stadt. Um 1630, der mutmaßlichen Entstehungszeit der Handschrift, gerieten die interkonfessionellen Beziehungen dann allmählich in ruhigeres Fahrwasser. In jedem Fall liegt nahe, dass das multikonfessionelle Lyon einiges mit der multikonfessionellen Anlage des mit dieser Stadt verbundenen Buchs zu tun hat.

In Anbetracht der Spannungen, Konflikte und Gewaltausbrüche zwischen den Konfessionen drängt sich die Frage auf, ob die Reformatorendarstellungen in diesem im Grunde katholischen Buch polemisch verstanden werden müssen, zumal es im Protestantismus keine Prozessionen gab. Nicht zufällig ist meines Erachtens, dass deren Porträts am Ende des Bands stehen. Luthers Wangen sind überzeichnet, so ließe

sich mutmaßen. Wer jedoch die Abbildungen des katholischen Klerus zum Vergleich heranzieht, wird ähnliche Gestaltungselemente auch bei Vertretern der *ecclesia catholica* finden. Solche Darstellungsmodi gehören offensichtlich zur Bildsprache des Malers. So wird etwa das Alter der Kleriker variiert. Auch das gestische Vokabular der abgebildeten Kirchenrepräsentanten divergiert. Derartige Akzente beleben die Illustrationen, die auf eine abwechslungsreiche Reihung hin konzipiert scheinen. Diese wie andere Variablen waren in jedem Fall geeignet, das Publikum zum vertiefenden Betrachten typisierter Illustrationen einzuladen. Dass es sich um Typen handelt, geht schon daraus hervor, dass die Einzelfiguren in den beigefügten Texten im Plural vorgestellt werden; so ist auf Folio 151^r nur ein Jesuit zu sehen. Die Überschrift spricht dagegen von Jesuiten (Iesuitae) (Abb. 32). Im Unterschied dazu zeigen die Reformatorenporträts – denn um solche handelt es sich im Gegensatz zu den Darstellungen des katholischen Klerus –² dass der Illustrator bzw. die Illustratorin mit den Konventionen protestantischer Ikonografie vertraut war. Von Hus etwa gibt es kein Bildnis aus Lebzeiten. Die protestantische Bildkunst verwendete für diesen als Vorläufer der reformatorischen Bewegung reklamierten religiösen Reformer ein und dieselbe repräsentative Gelehrten gestalt, die der Maler hier kopiert hat (Abb. 40). Die Lüthardarstellung evoziert bekannte Porträts des Wittenbergers. Das in unserer Abbildung im aufgeschlagenen Buch wiedergegebene Bibelzitat (*In silentio et fortitudo erit fortitudo vester*; Jes. 30, 15) findet sich auf einem Cranachgemälde sowie einem Druckblatt des 16. Jahrhunderts (Abb. 41).³ Weitere Beobachtungen ließen sich anführen, welche die These eines polemisierenden Gestus in der Gestaltung des letzten Teils mit einem Fragezeichen versehen. Diese Reformatoren stehen in jedem Fall den monströsen Figuren oder Karikaturen der katholischen Bildpropaganda fern.

Bemerkenswert ist allerdings, dass die Reformatoren nicht in der Gegenwart, sondern in der Vergangenheit verortet werden. Ihre meist dunkel oder schwarz gefärbte Kleidung differiert augenscheinlich von den zum Teil farbigen, abwechslungsreichen Trachten des 17.Jahrhunderts. In einer Textilhochburg wie Lyon muss diese Differenz besonders augenfällig gewesen sein. Auffällig ist darüber hinaus die Abfolge dieser den Band abschließenden fünf Miniaturen. Anstelle der klerikalen Hierarchie, welche die Anordnung der ersten 39 Abbildungen bestimmt, tritt eine historische Sequenz, wobei die Geburtsjahre entscheidend waren. Deswegen steht der 1415 hingerichtete Hus an erster Stelle (im Text steht 1416, fol. 211^v).

In Bezug auf eine Figur ist eine polemische Bildauffassung jedoch nicht ganz von der Hand zu weisen: Calvin (Abb. 44). Sein Konterfei macht den Abschluss dieses Reiters in Buchform aus. In Michigan Manuscript 301 wird er ohne Kopfbedeckung gezeigt. Bisher ist es mir nicht gelungen, ein weiteres Porträt des Genfer Reformators nachzuweisen, auf dem er hutlos gezeigt würde, wie das hier der Fall ist. Das kommt einer Entblößung gleich. Calvinistische Ikonografie war bekanntlich «iconographie contre-cœur», wie Olivier Christin und Marion Deschamp treffend formulieren (2011, S. 195). Aus einer im Grund anikonischen Theologie wie Glaubenspraxis heraus bediente die calvinistische Bildniskunst sich von ihren Anfängen in der Mitte des 16.Jahrhunderts an relativ weniger und stabiler Darstellungstypen Calvins, allesamt mit Kopfbedeckung sowie oft mit Pelzbesatz und im Profil (wie hier).⁴ Auch in den meisten karikaturenhaften Zerrbildern der Zeit erscheint der Genfer Reformator wohl um seiner Wiedererkennbarkeit willen in geradezu kanonischen Formen mit bedecktem Haupt. Zu der Annahme, dass die Abbildung Calvin in ein polemisches Licht rückt, passt des Weiteren, dass der zugehörige Text in Michigan Manuscript 301

auffällig wenig zur Person Calvins zu sagen weiß. Im Unterschied zu anderen Einträgen wird lediglich das Jahr seines Todes, der Ort, wo er starb, und das Alter, welches er erreichte, genannt (43^v); das Todesdatum wurde allerdings auch in calvinistischen Kontexten schon im 16. Jahrhundert gelegentlich zusammen mit dem posthum verbreiteten Porträtbild als Teil einer konfessionsspezifischen Erinnerungskultur kolportiert. Die Darstellung in unserer Handschrift, die gegen die reformierte Kirche und ihre Bildpolitik visuell Stellung zu beziehen scheint, macht indes durchaus Sinn im Zusammenhang des Bands. Denn dort wechseln sich Figuren mit Hut und ohne Hut ab (Abb. 12, 15, 22, 26, 43). Zugleich fällt auf, dass sich beim Calvinporträt in Michigan Manuscript 301 eine deutliche Distanz zu konfessionsinternen Darstellungskonventionen niederschlägt.

Der Gesamtbefund macht es im Übrigen wenig wahrscheinlich, dass der Entstehungskontext dieser Handschrift im klerikal-monastischen Milieu auszumachen ist. Schon eine erste Durchsicht der Begleittexte zeigt eine Anzahl von Unstimmigkeiten oder Ungenauigkeiten, die man von geschulten Klerikern nicht erwarten würde. Der Eintrag zu Luther beispielsweise lässt die ereignisreichen Jahre 1517 bis 1521 auf einen einzigen Satz zusammenschmurren: *Anno 1517. incipit disputare Witebergae, Contra Bullas Leonis X. Pontificis Romani; En L'An 1517. Il Commencea [sic] a disputer a Vuitenberg contre Les Bulles de Leon dixiesme, Pape* (fol. 215^r). Diese Formulierung nimmt sich aus, als sei die Luther'sche Kritik am Ablasswesen von vornherein einer Kritik am Papst und an der katholischen Kirche gleichgekommen. Gegen welche päpstliche Bulle oder Bullen die Reformatoren – auch bei Zwingli wird dieses Faktum erwähnt (fol. 217^v) – protestiert haben sollen, wird nicht erwähnt. Die im katholischen Kirchenleben Lyons prominent vertretenen Laiengemeinschaften werden demgegenüber in Michigan Manuscript 301 besonders heraus-

gestrichen. Dort ist die Genese aller Wahrscheinlichkeit nach zu verorten.

Wie die buchgeschichtliche Forschung herausgearbeitet hat, hatten Handschriften im «Zeitalter des Drucks» durchaus Vorteile. Solche Texte boten die Möglichkeit, ein Buchobjekt auf die Person des Auftraggebers/Besitzers bzw. der Auftraggeberin/Besitzerin und/oder auf eine bestimmte Gruppe oder Lokalität hin zu entwerfen. Es sieht so aus, als sei das hier geschehen, ohne dass wir die genauen Entstehungsumstände dieser Lyoner Handschrift umreißen könnten. Wie ich in obigen Überlegungen darzulegen versucht habe, ist unsere Handschrift als eine Prozession in Buchform nicht nur bewegt. Sie vermag die Betrachterin oder den Betrachter zu vielen Fragen zur Anlage dieses Buchs, wenn nicht sogar zu Gedankenspielen über das Konfessionszeitalter im Allgemeinen anzuregen oder zu bewegen.

Ausschlaggebend ist unter anderem, dass ein multikonfessionelles Buch wie das vorliegende andere Fragen aufwirft als die multikonfessionellen Städte und Territorien der frühen Neuzeit. Genau diese gemischten Sozialgemeinschaften sind in den vergangenen Jahren verstärkt in den Blick geraten. Die Konfessionalisierung war demnach ein ebenso fundamentaler wie unabgeschlossener bzw. unabschließbarer historischer Prozess. Monokonfessionelle Gemeinschaften waren im 16. und 17. Jahrhundert nicht immer durchsetzbar oder durchweg erwünscht. Mehr Menschen, als wir aufgrund dieses Forschungsparadigmas vermutet haben, wechselten ihre religiöskonfessionelle Identität, zum Teil sogar mehrfach. Viele lebten in bi- oder multikonfessionellen Milieus. Einige wenige gehörten überhaupt keiner bestimmten Religionsgemeinschaft an.

Diesem Befund vergleichbar haben in Michigan Manuscript 301 die Vertreter der katholischen Hierarchie und die protestantischen Reformer ein friedliches, wenn auch unbehagliches Auskommen zwischen

Buchdeckeln gefunden. Darauf deutet auch die aus späterer Hand stammende Gesamtcharakterisierung des Bandes: *tous gens de l'Eglise* – «allerhand Kirchenmitglieder», so als ob es nur eine einzige christliche Kirche gegeben hätte.⁵

Abdruck der Abbildungen mit freundlicher Genehmigung der University of Michigan Library (Special Collections Research Center).

Mit Dank an Pablo Alvarez, Haley Bowen, George Hoffmann, Megan Holmes, Brendan McMahon, Tay Sims (alle Ann Arbor) und Marc Smith (Paris).

Dieser Beitrag ist eine überarbeitete Fassung des Blogs «Eine bemerkenswerte Prozession in Buchform: Die Handschrift Michigan Manuscript 301», in: Materialized Histories (26. September 2022) (<https://mhstories.hypotheses.org/7784>).

ANMERKUNGEN

¹ Allerdings wird an einer Stelle die Fastenzeit erwähnt, wo es um ein zu dieser Zeit getragenes Gewand der Priester geht (fol. 55^v–56^r).

² Lediglich die den Band eröffnenden Abbildungen Papst Urbans VIII. kommen meines Erachtens als Porträtdarstellungen im katholischen Teil unserer Handschrift infrage. Alter und Bart deuten in diese Richtung. Allerdings sind diese Elemente so allgemein gehalten, dass ihnen nur unter Vorbehalt Individualcharakter zugesprochen werden kann. Dass die drei Papstbilder unterschiedlich ausfallen, spricht meines Erachtens dagegen, sie als Porträts anzusehen.

³ Lucas Cranach d. Ä., Martin Luther (Gemälde 1532 mit schwarzer Inschrift auf blauem Grund, von Luthers Kopfbedeckung geteilt) (Historisches Museum der Stadt Regensburg); Theodor Krüger, Martin Luther (Druck nach Cranach, 1563) (British Museum 1867, 0713.116).

⁴ Verschiedene Kopfbedeckungen entsprechen den Konventionen der calvinistischen Ikonografie. Zum einen eine Tellermütze, wie sie häufig in Gelehrtendarstellungen auftaucht (auch Abb. 40, 41). Des Weiteren findet bei bildlichen Darstellungen Calvins eine eng auf dem Kopf aufliegende Kappe Verwendung. Zur reformierten Erinnerungskultur in visueller Form siehe Doumergue (1909), Winkler (1999) und Dyrness (2004), bes. S. 225–239.

⁵ Eine Darstellung des Straßburger Münsters aus dem späten 18. Jahrhundert erwähnt beispielsweise, dass die astronomische Uhr den Todestag Luthers angezeigt habe. Vgl. Philippe André Grandidier: *Essais historiques et topographiques sur l'église cathédrale de Strasbourg*.

Strassburg 1782, S. 291. Siehe Günther Oestmann: *The Astronomical Clock of Strasbourg Cathedral*, in Conrad Dasypodius: *Heron mechanicus: seu de machanicis artibus, atque disciplinis. Eiusdem horologii astronomici, Argentorati in summo templo erecti, descriptio*. Argentorati 1580, hg. von Bernard Aratowsky und Günther Oestmann, Augsburg 2008, S. 1–25, hier S. 7f.

Bibliografie

Blurring the Line. Manuscripts in the Age of Print, hg. von Paul Getty Museum, Los Angeles 2019.

Christin, Olivier und Marion Deschamp: Une politique du portrait? L'héritage calvinien, in: *Archiv für Reformationsgeschichte* 102 (2011), S. 195–219.

Davis, Natalie Zemon: The Sacred and the Body Social in Sixteenth-Century Lyon, in: *Past and Present* 90 (1981), S. 40–70.

Desprez, François: *Recueil de La Diuersité Des Habits, Qui Sont de Present En Vsage, Tant Es Pays d'Europe. Asie, Afrique & Isles Sauuages, Le Tout Fait Apres Le Naturel. Par François des prez.* S.l. 1567.

Doumergue, Emile et al.: *Iconographie Calvinienne. Ouvrage dédié à l'Université de Genève*, Lausanne 1909.

Dyrness, William A.: *Reformed Theology and Visual Culture. The Protestant Imagination from Calvin to Edwards*, Cambridge 2004.

Hall, Matthew: Lyon Publishing in the Age of Catholic Revival, 1565–1600. Diss., St. Andrews 2005.

Hélyot, Hippolyte: *Histoire des ordres monastiques, religieux et militaires, et des congrégations séculières de l'un et de l'autre sexe, qui ont esté établies jusqu'à présent: contenant leur origine, leur fondation, et leurs progrès*, Paris 1714–1719.

Hindman, Sandra: *Manuscript Illumination in the Modern Age. Recovery and Reconstruction*, Mary and Leigh Block Museum of Art 2001.

Hoffman, Philip T.: *Church and Community in the Diocese of Lyon, 1500–1789*, New Haven 1984.

Hoffmann, George: Identité confessionnelle? Comment penser l'appartenance religieuse au XVI^e siècle, in: *Éloge du singulier*, hg. von Virginia Krause und Jan Miernowski, Paris 2023, S. 243–274.

Kaplan, Benjamin J.: *Divided by Faith. Religious Conflict and the Practice of Toleration in Early Modern Europe*, Cambridge 2007.

Köchli, Ulrich: *Urban VIII. und die Barberini. Nepotismus als Strukturmerkmal päpstlicher Herrschaftsorganisation in der Vormoderne*, Stuttgart 2017.

Luebke, David M.: *Hometown Religion. Regimes of Coexistence in Early Modern Westphalia*, Charlottesville 2016.

Martin, O.: *La Conversion protestante à Lyon (1659–1687)*, Genf 1986.

Martinat, Monica: The Identity Game. Ambiguous Religious Attachments in Seventeenth-Century Lyon, in: *Dissimulation and Deceit in Early Modern Europe*, London 2015, S. 67–78.

Mentzer, Raymond A.; Andrew Spicer (Hg.): *Society and Culture in the Huguenot World, 1559–1685*, Cambridge 2002.

Phillips, Henry: *Church and culture in seventeenth-century France*, Cambridge 2002.

Pieyre, Clément: *La légation du cardinal Franco Barberini en France en 1625*, in: *École nationale des chartes*, Thèse 2005.

Poncet, Olivier: *La France et le pouvoir pontifical (1595–1661). L'esprit des institutions*, Rom 2011.

Puff, Helmut: Belief in the Reformation Era. Reflections on the State of Confessionalization, in: *Central European History* 50 (2018), S. 46–52.

Pugh, William J.: Catholics, Protestants, and Testamentary Charity in Seventeenth-Century Lyon and Nîmes, in: *French Historical Studies* 11 (1980), S. 479–504.

Smith, Marc: Lyon vu par les voyageurs Italiens au XVI^e siècle, in: *Beaujeu et sa région. Histoire du Département du Rhône. Actes des Journées d'études* 1988, Lyon 1990, S. 85–98.

Spohnholz, Jesse: *The Tactics of Toleration. A Refugee Community in the Age of Religious Wars*, Lanham 2011.

Vine, Angus: *Miscellaneous Order. Manuscript Culture and the Early Modern Organization of Knowledge*, Oxford 2019.

Watson, Timothy: Preaching, printing, psalm-singing. The making and unmaking of the Reformed church in Lyon, 1550–1572, in: *Society and Culture in the Huguenot World, 1559–1685*, hg. von Raymond A. Mentzer und Andrew Spicer, Cambridge 2002.

Winkler, Mary G.: *Calvin's Portraits. Representation, Image, or Icon?*, in: *Seeing beyond the Word. Visual Arts and the Calvinist Tradition*, hg. von Paul Corby Finney, Grand Rapids 1999, S. 243–51.

Zeller, Olivier: *Les Recensements lyonnais de 1597 et 1636. Démographie historique et géographie sociale*, Lyon 1983.